

Durchlässigkeit fördern durch Arbeit im Verbund

Sektoren- und bereichsübergreifende Kooperation im Weser Bildungsverbund Gesundheit und Pflege e.V.

Die Neuordnung der Pflegeberufe ermöglicht eine neue Durchlässigkeit und damit den Akteuren in der Berufsbildung neue Gestaltungsmöglichkeiten. Dabei gilt es, zuvor getrennte Strukturen zusammenzuführen. Für eine gelingende Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung ist eine Kooperation im Verbund notwendig. Der Beitrag zeigt an einem konkreten Beispiel, wie es gelingen kann, den Interessen aller Beteiligten gerecht zu werden.

Neue Perspektiven durch die generalistische Pflegeausbildung

Im neuen Beruf »Pflegefachfrau/Pflegefachmann« wurden die vormals getrennten Berufe »Gesundheits- und Krankenpflege«, »Gesundheits- und Kinderkrankenpflege« und »Altenpflege« in einer generalistischen Ausbildung zusammengeführt. Die Auszubildenden werden nunmehr dazu befähigt, Menschen in allen pflegerlevanten Bereichen und Altersstufen zu pflegen. Die Umsetzung birgt große Chancen für die Akteure der Berufsbildung in der Pflege, da ein staatlich anerkannter Abschluss sowohl in einer beruflichen Ausbildung als auch erstmalig in einem primärqualifizierenden Studium erworben werden kann. Beide Qualifizierungswege vermitteln berufliche Handlungskompetenz in Theorie und Praxis, die hochschulische Ausbildung beschäftigt sich zusätzlich mit den wissenschaftlichen Aspekten der Pflege. Das neue Pflegeberufegesetz (PflBG) schafft die Voraussetzungen,

die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen zu fördern. Das durch die getrennten Strukturen der jeweiligen Ausbildungsgänge ausgeprägte hierarchische Denken schränkte bis dato die Durchlässigkeit ein. Neben einer klaren fachlichen Abgrenzung in den drei Berufen bestanden zudem kaum Berührungspunkte zu den überwiegend pflegewissenschaftlich ausgerichteten Studiengängen. Eine praxisorientierte hochschulische Ausbildung wurde erst mit dem Pflegeberufegesetz (PflBG) geschaffen.

Nach diesem Gesetz ist der Träger der praktischen Ausbildung für die Organisation der Praxiseinsätze verantwortlich, die auch außerhalb der eigenen Einrichtung oder Klinik zu durchlaufen sind. Er ist gehalten, durch eine gut koordinierte Vernetzung und Kooperationsverträge sicherzustellen, dass die Lernenden alle gesetzlich vorgeschriebenen praktischen Einsätze absolvieren können. Für die auszubildenden Einrichtungen kommen nun neue Kooperationen mit anderen Fachrichtungen hinzu, um die vorge-

schriebenen Inhalte der Pflegeausbildung gewährleisten zu können. Zudem steigt durch die Zusammenlegung der drei Ausbildungsberufe die Anzahl der zu betreuenden Auszubildenden in den jeweiligen Einrichtungen. Der Gesetzgeber empfiehlt daher Ausbildungsverbünde, um die Qualität der Ausbildung zu gewährleisten und den gesetzlichen Vorgaben entsprechen zu können. Auch die theoretische Berufsbildung findet nun an Orten mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt. Sie wird sowohl an den Pflegeschulen als auch an den Hochschulen unterrichtet.

Der Beitrag beschreibt, wie es im Weser Bildungsverbund Gesundheit und Pflege e.V. gelingt, die unterschiedlichen Interessen der Akteure miteinander in Einklang zu bringen und gleichzeitig die Qualität und Durchlässigkeit der beruflichen und hochschulischen Pflegeausbildung zu verbessern. Dabei gilt es, von Beginn an die Partizipation und den Austausch innerhalb der neuen Generation von Pflegenden zu fördern.

Der Weser Bildungsverbund Gesundheit und Pflege e.V.

Der Weser Bildungsverbund Gesundheit und Pflege e.V. (WBV) ist ein verbands- und sektorenübergreifender Zusammenschluss verschiedener Träger der schulischen und praktischen Ausbildung von Gesundheits- und Pflegeberufen in der Region Nord-West. Mit Sektoren sind in diesem Zusammenhang



MARLIS KAWOHL
Referentin im Weser Bildungsverbund Gesundheit und Pflege, Bremen
marlis.kawohl@bremerheimstiftung.de



KARL BRONKE
Dr., 1. Vorsitzender des Weser Bildungsverbunds Gesundheit und Pflege, Bremen
karlbronke@aol.com



ZOÉ KLEIN
Wiss. Mitarbeiterin im BIBB
zoe.klein@bibb.de

Coeditrice/Julia Holland

die Bildungseinrichtungen der Pflege, aber auch die jeweiligen Versorgungssettings in der praktischen Ausbildung wie Akutpflege, Langzeitpflege, ambulante Pflege, pädiatrische Pflege und Psychiatrie gemeint.

Der Verbund wurde im Jahr 2018 gegründet und arbeitet in Niedersachsen und Bremen an den Schnittstellen zwischen Hochschule, Pflegeschule und den Trägern der praktischen Ausbildung. Er übernimmt nach Auftragserteilung verschiedene Aufgaben, so z. B. die Koordination der Praxiseinsätze und die Erstellung von Grundlagen zur Abrechnung der Einsätze innerhalb der einzelnen Träger sowie die Unterstützung bei der Gewinnung von Nachwuchskräften. Die verzahnte Lehr- und Lernkooperation über den Verbund ist ein weiterer zentraler Bestandteil.

Der WBV ist mit derzeit 51 Mitgliedern ein bundesweit einzigartiges Modell zur Umsetzung der Verbundarbeit im Sinne des PflBG. Er arbeitet nah an der Praxis und greift darüber hinaus aktuelle Fragen rund um die generalistische Pflegeausbildung mit seinen Partnern auf. Neben regelmäßigen Sitzungen werden themenspezifische Arbeitskreise angeboten, in denen die Mitglieder Arbeitsgrundlagen für ihre Bildungsarbeit entwickeln und sich austauschen können. So hat sich der Zusammenschluss kontinuierlich zum zentralen Anker für die theoretische Pflegeausbildung und für die Träger der praktischen Ausbildung sowie der Einrichtungen der weiteren Praxiseinsätze entwickelt.

Förderung des Austauschs im Rahmen des Qualifikationsmixes

Mit dem WBV ist ein Wissens- und Koordinationszentrum zur Pflegeausbildung entstanden. Mit der Hochschule Bremen wurde die Zusammenarbeit vertieft, um den Auszubildenden der beruflichen und der hochschulischen Ausbildung Möglichkeiten der gemeinsamen Entwicklung zu bieten. Ziel dieses Verbundprojekts zwischen dem

WBV, den ausbildenden Einrichtungen und der Hochschule Bremen sind die Begegnung und der regelmäßige Austausch von Studierenden und Auszubildenden während ihrer Ausbildung bzw. ihres Studiums z. B. in gemeinsamen Lehr-/Lernsituationen. Ermöglicht werden dadurch die Ausdifferenzierung der Kompetenzprofile und die Chance, bereits mit dem Start in das Berufsfeld Gemeinsamkeiten zu entdecken und Unterschiede herauszuarbeiten. Dies bietet die Chance, schon sehr frühzeitig durch gemeinsame Aktivitäten den Qualifikationsmix (vgl. Infokasten) als Selbstverständlichkeit zu erfahren. Für Praxis und Wissenschaft besteht damit auch die Notwendigkeit einer stärkeren Rollenklärung, ohne hierbei in Konkurrenz zueinander treten zu müssen.

Alle Beteiligten haben die Möglichkeit, sich über die beruflichen Handlungsspielräume zu verständigen, Kompetenzen wahrzunehmen und die Unterschiede in den Qualifikationen für eine produktive Zusammenarbeit zu nutzen. Im Rahmen der Kooperation mit der Hochschule Bremen ist zudem ein neutraler Ausbildungs- und Begegnungsort, der Gesundheitscampus, geplant, um die Gemeinsamkeiten in der Ausbildung zu nutzen. Auszubildende und Studierende treffen sich im Sinne des lebensbegleitenden Lernens in einer offenen Hochschule und Pflegeschule. Dies bedeutet für die praktische Umsetzung die Schaffung von gleichen Ausbildungsbedingungen wie die gemeinsame Nutzung von Skills Labs und gemeinsame Recherche zu Ausbildungsinhalten. Durch die Kooperation der verschiedenen Bildungsakteure im Verbund können somit personelle und fachliche Ressourcen gebündelt und durch eine Vereinfachung der organisatorischen Abläufe größere Kapazitäten für Ausbildung und Studium geschaffen werden, etwa indem man identische Lerninhalte für Auszubildende und Studierende in einer gemeinsame Lehr-/Lerneinheit behandelt. Dies kann anhand der beiden folgenden Beispiele veranschaulicht werden.

Entwicklung sektorenübergreifender Lerneinheiten zum AGS

Der Arbeits- und Gesundheitsschutz (AGS) spielt in der pflegerischen Ausbildung und im Studium sowohl in der theoretischen als auch in der praktischen Ausbildung eine große Rolle – und zwar sektorenübergreifend in den Bereichen der Akut- und Langzeitpflege, im ambulanten Bereich, in der Pädiatrie und Psychiatrie sowie an den jeweiligen Schnittstellen zur Pflegeschule und Hochschule. Das Wissen zum Thema AGS wird den Auszubildenden und Studierenden von Beginn an vermittelt und im Ausbildungsalltag praktiziert. Um die dafür erforderlichen Kompetenzen zu vermitteln, sind Lernsituationen zu gesundheitsförderndem Verhalten zu entwickeln. Hierzu planen der WBV und die Hochschule Bremen gemeinsam ein Projekt, in dem die Auszubildenden und die Studierenden in einem Lehrprojekt dieses Themenfeld gemeinsam erkun-

Was bedeutet Qualifikationsmix in der Pflege?

Qualifikationsmix bedeutet, dass in einem Pflgeteam systematisch Pflegepersonal mit verschiedenen qualifizierenden Abschlüssen zusammengestellt und dann bedarfsgerecht und effizient eingesetzt wird. Trotz einer großen Zahl von Fortbildungsmöglichkeiten und pflegewissenschaftlichen Studiengängen haben die unterschiedlichen Qualifikationen bisher keine systematische Verankerung in der pflegerischen Versorgungspraxis gefunden.

Grundlage für den gelingenden Qualifikationsmix sind klare Definitionen des kompletten Aufgabenspektrums der professionellen Pflege sowie die dafür notwendigen Kompetenzen. Um den Qualifikationsmix konkret abbilden zu können, müssen die Kompetenzen mit Qualifikationen verbunden werden, die sich am Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR), dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff und dem Kompetenzrahmen der European Federation of Nurses Association (EFN) orientieren.

Quelle und weitere Informationen:
www.qualifikationsmix-pflege.de

den und durch das Bildungspersonal methodisch begleitet werden. Die Ergebnisse sollen als konkrete Handlungsempfehlungen für Praxisfelder im Gesundheitssystem nutzbar gemacht werden. Die Einbindung von Expertinnen und Experten aus verschiedenen Versorgungsbereichen gewährleistet, dass bei der Bearbeitung der unterschiedlichen Lehr- und Lernaufgaben beispielsweise beim Zusammentragen von relevanter Literatur, der Reflexion auf der Grundlage von Datenquellen und bei Beobachtungen in der Praxis die unterschiedlichen Kompetenzen eingebracht und genutzt werden können.

Sich kennenlernen und verstehen – ein Projekt in der Langzeitpflege

Die Kenntnis der unterschiedlichen pflegerischen Fachrichtungen und Versorgungssettings trägt dazu bei, die möglichen Kooperationen effektiv zu gestalten. In enger Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern aus der Langzeitpflege, dem WBV und der Hochschule Bremen ist daher ein »Kennenlern-Forum« für Auszubildende, Studierende, Praxisanleitende, Lehrende und Leitungskräfte aus der Langzeitpflege geplant. Dieses Forum soll die praktischen Einsätze in der Langzeitpflege vorbe-

reiten und begleiten. Im Format Open Space gibt es neben einem kurzen Input die Möglichkeit, die Herausforderungen in der Langzeitpflege zu eruieren sowie bestehende und mögliche neue Rollenprofile und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Ziel ist es, den Dialog aller Beteiligten zu intensivieren. Von ihren konkreten Alltagserfahrungen in der Langzeitpflege entwickeln Auszubildende und Studierende einen beispielhaften Skill- und Grademix für diesen Bereich. Ganz bewusst werden dabei auch »klassische Modelle« wie die Unterteilung in »Grundpflege« und »Behandlungspflege« infrage gestellt. Lernende und Lehrende in Theorie und Praxis leiten damit einen Prozess ein, der in einem späteren Schritt auch mit Geschäftsführenden der stationären Langzeitpflege diskutiert werden kann. Auszubildende und Studierende erleben sich als selbstwirksam und erkennen Wege, wie sie ihr Berufsfeld aktiv mitgestalten können.

Fazit und Ausblick

Durchlässigkeit in der generalistischen Pflegeausbildung zu gestalten und den Bedürfnissen aller beteiligten Akteure gerecht zu werden, bleibt eine Herausforderung der nächsten Jahre.

Wichtig ist, dass die Akteure aus den unterschiedlichen Bildungs- und Pflegebereichen zusammen im fachlichen Austausch bleiben. Mit den hier vorgestellten Aktivitäten und Projekten des Verbunds ist ein Anfang gemacht. Weitere ausbildungs- und studienbegleitende Projektideen des WBV sind geplant. Dabei geht es um

- regelmäßige Treffen der Lehrkräfte von Hochschule und Pflegeschule zur Qualitätssicherung und Entwicklung von gemeinsamen Unterrichtsprojekten und Lehrmaterialien,
- regelmäßige Reflexionstage der Auszubildenden und Studierenden,
- den Aufbau von Lerntandems, Peer-Learning-Gruppen, virtuelle Lehr- und Lernplattformen sowie
- die weitere Förderung des gemeinsamen Lernens in Ausbildungsstationen. ◀



Weiterführende Informationen zum Weser Bildungsverbund Gesundheit und Pflege finden Sie unter:

www.bremer-heimstiftung.de/karriere/ausbildung/weser-bildungsverbund

Anzeige

Kooperation in der Pflegeausbildung

Das Preprint bietet konkrete Empfehlungen für die Gestaltung von Kooperationsverträgen in der Pflegeausbildung. Die Formulierungsvorschläge können zur individuellen Erstellung eigener Kooperationsverträge genutzt werden.

Kooperationsverträge in der beruflichen Pflegeausbildung: Fachworkshop-Empfehlungen zur Umsetzung in der Praxis. Preprint Bonn 2019, 77 S.

Kostenloser Download: www.bibb.de/vet-repository/000006

